№ 1190. Freitag, den 28. Februar. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Baurath Peter Cremer zu Aachen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rechnungsrath Chuchul zu Breslau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Postdirector Lämmerhirt zu Nordhausen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Kantor und Organisten Herzberg zu Küstrin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 27. Febr. 5½ Uhr Abends.

Dresden, 27. Februar. Die heute erschienene Nummer des officiellen Dresdener Journals enthält eine anscheinend officiöse Correspondenz aus Wien, in welcher versichert wird, daß Oesterreich und Preußen sich über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der Kurhessischen Verfassungsangelegenheit geeinigt haben, und daß diesem Antrage durch vertrauliche Verhandlungen auch die Zustimmung der übrigen Bundesregierungen bereits gesichert sei.

Angekommen um 8 Uhr Abends.

Berlin, 27. Febr. In einer Correspondenz aus Wien wird versichert, daß von Seiten des österreichischen Cabinets mit mehreren deutschen Regierungen Verhandlungen, Behufs Abschlusses eines Handelsvertrages angeknüpft worden, der nach Ablauf des Zollvereins in Wirksamkeit treten soll.

Deutschland.

** Berlin, 26. Februar. Im Hause der Abgeordneten ist der Bericht der XV. Commission über den Antrag der Abgeordneten v. Hoverbeck und Genossen, betreffend die Aufhebung der gesetzlichen Zins-Beschränkungen und der lex Anastasiana erschienen. Ref. ist Abgeordneter Dr. Becker. Nach einer Recapitulation des geschichtlichen Verlaufs der Wuchergesetzfrage erörtert der Bericht die Abweichungen des Hoverbeck'schen Gesetzentwurfs von der früheren Regierungsvorlage: Umänderung des Ausdrucks „die bestehenden Beschränkungen" in den correcteren: „die gesetzlichen Beschränkungen"; Hinausgehen über jene Vorlage durch Aufhebung des Verbots, Zinsen von Zinsen zu nehmen und der im Gebiete des gemeinen Rechtes, also in einem verhältnißmäßig nur kleinen Theil des Staates, noch geltenden Vorschrift, daß wenn die rückständigen Zinsen die Höhe des Capitals selbst erreichen, der Zinslauf selbst aufhören muß, und Hineinziehung der „für gewerbliche Pfandleihanstalten gegebenen Vorschriften in die Bestimmungen des vorgeschlagenen Gesetzes"; endlich Ausdehnung auf die „mit der Zinsgesetzgebung zwar nicht äußerlich, aber ihrem Zwecke nach doch zusammenhängende lex Anastasiana, die in ihrem ursprünglichen Umfange nur für das Gebiet des gemeinen Rechts noch besteht und bestimmt, daß wer eine Forderung hat cediren lassen, vom Schuldner nicht mehr einklagen kann, als er selbst als Valuta dafür gegeben hat, ein Verbot, welches nach dem neuen Handelsgesetzbuche für den kaufmännischen Verkehr ebenfalls schon aufhört". — Seitens des Commissars für das Justiz-Ministerium ist im Einverständniß mit dem Vertreter des Handels-Ministers erklärt: „die Regierung nimmt in dieser Frage noch heute dieselbe Stellung ein wie bei Vorlegung des Gesetzentwurfs im Jahre 1860 und Berathung der einschlägigen Petition in der Kammer des Abg.-Hauses im vorigen Jahre. In dieser Consequenz erklärt sie ihre Bereitwilligkeit, für ein die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes aufhebendes Gesetz die Allerhöchste Vollziehung zu erbitten, falls die beiden Häuser schon jetzt sich verständigen und nicht vorziehen sollten, zunächst noch die aus der Anwendung des Art. 292 des deutschen Handelsgesetzbuches hervorgehenden Erfahrungen für einige Zeit abzuwarten; sie würde auch unter gleicher Voraussetzung auf Ausschließung der Anwendung eines solchen Gesetzes auf gewerbliche Pfand-Leihanstalten nicht bestehen, obschon sich Gründe dafür anführen ließen, wie man denn auch in England bei übrigens völliger Aufhebung der Zinsbeschränkungen in Beziehung auf diese Anstalten die Ausnahme zu machen für nöthig erachtet hat; sie würde auch endlich unter denselben Voraussetzungen für die Gebiete des Gemeinen Rechts die Aufhebung der Beschränkung auf das alterum tantum des Kapitels und der Abschaffung der lex Anastasiana im Principe nicht entgegen sein, obschon Anträge dieser Art von dem Provinzial-Landtage von Pommern bis jetzt nicht eingegangen seien und die Frage für den Ostrheinischen Bezirk mit der umfassenden Erwägung einer in Betracht gelangten allgemeinen Revision der dortigen Landesrechte nicht außer Zusammenhang steht. In wie weit diese Gesichtspunkte einen Einfluß auf die Entschließung der Regierung äußern müssen, die Frage der Aufhebung jener gemeinrechtlichen Bestimmungen in einem andern Zusammenhange als dem vorliegenden zur Erledigung zu bringen, darüber muß die Erwägung sellstredend vorbehalten bleiben. Es dürfte sich empfehlen, die desfallsigen Dispositionen von den übrigen für trennbar zu erklären. Dem Ermessen der Commission wird endlich überlassen, in wie weit es im Gesetze einer Bestimmung über sein Verhältniß zu seinen Wirkungen in Ansehung der §§ 321, 715—719 Tit. II. Th. I. und § 227—235 Tit. 20 Th. I. Allg. Landr. zur Vermeidung etwaiger Controversen bedürfen sollte." — Unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge hat die Commission den Gesetzentwurf in seiner ursprünglichen Gestalt mit 12 gegen 1 Stimme angenommen. Die vor zwei Jahren vom Hause angenommene Resolution, welche die Erwartung aussprach, daß die Regierung gewisse Erleichterungen des Real-Credits einführe, hat die Commission zu wiederholen abgelehnt, weil „zwar gegen den Inhalt derselben an sich Nichts zu erinnern sei, aber keine Veranlassung, sie jetzt nochmals förmlich zu fassen, vorliege, zumal einmal in Betracht des gegenwärtig geringen Zinsfußes auf dem Geldmarkte, und sodann, weil schon Anträge für Reform der Hypotheken- und Subhastations-Gesetze vorlägen, auch schon die Regierung zur Gründung von Real-Credit-Instituten einige Schritte gethan habe, um den Bedürfnissen des ländlichen Grundbesitzers zu genügen."

— Die Central-Commission zur Regelung der Grundsteuer tritt, wie wir vernehmen, im Laufe des nächsten Monats hier in Berlin zusammen. Nach der ursprünglichen Bestimmung des Finanzministers hätte dieselbe ihre Arbeiten bereits im Februar beginnen müssen. Die Verzögerung ist indeß durch den Umstand gerechtfertigt, daß verschiedene Bezirks-Commissionen mit ihren sehr umfassenden Arbeiten noch nicht zu Ende kommen konnten; namentlich sollen die Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg noch rückständig sein.

* Der heutige Staatsanzeiger enthält das Betriebs-Reglement für die preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen vom 17. Februar c.

— Der „M. Z." wird geschrieben: Die Errichtung der neuen vierpfündigen gezogenen Batterien steht nicht mehr in Aussicht, sondern ist bereits in voller Ausführung begriffen und soll, so weit die vorhandenen Bestände reichen, so schnell als möglich gefördert werden. Statt einer Reduction der Trainbataillone, die für diesen 1. April erwartet wurde oder auch schon bestimmt war, soll ferner, wie verlautet, deren Bestand vielmehr erhöht werden.

— In der letzten Sitzung des Collegiums der Aeltesten der Kaufmannschaft ist eine Eingabe an das Handelsministerium beschlossen, um die Aufhebung des Postmonopols für Beförderung gemünzten Geldes und edler Metalle zu befürworten. Diese Aufhebung dürfte um so wünschenswerther sein, als unter dem Drucke des Postmonopols viele große Transactionen in Silberbarren und Geld der hohen Spesen halber dem preußischen Geschäftsverkehr entzogen werden, um so mehr, als in den Nachbarländern dieses Monopol für größere Summen nicht stattfindet.

Frankfurt, 24. Febr. Die erste Ehrengabe zu dem deutschen Schützenfeste (ein Paar prachtvoll vergoldete, reich mit Laubwerk verzierte Vasen aus Pösneck im Herzogthum Meiningen, ein Geschenk des Herrn C. H. Schmidt daselbst) ist heute hier eingetroffen. Die Betheiligung von Auswärts an dem Feste selbst verspricht sehr stark zu werden, indem täglich zahlreiche Anmeldungsbriefe von Schützenvereinen und Privaten einlaufen. Aus manchen Städten liegen Anmeldungen von 30—40 Personen vor.

Italien.

— Für die Ausstellung in Florenz hatte das Parlament 150,000 Frcs. bewilligt; es sind aber 3,200,000 Frcs. verausgabt worden.

Das preußische Lootsenwesen.

Im Herbst des vorigen Jahres wurde von verschiedenen Mitgliedern unserer Gesellschaft in hiesigen Blättern die Unzweckmäßigkeit des preußischen Lootsenwesens, und namentlich die des Swinemünder Hafens, in mehreren Artikeln besprochen und geeignete Mittel zur Verbesserung vorgeschlagen. Es geschah dies nicht um das Verfahren einzelner dabei Betheiligten an die Oeffentlichkeit zu bringen und zu rügen, sondern nur um Verbesserungen anzustreben und dahin zu wirken, daß man an maßgebender Stelle diese Mahnungen nicht unbeachtet lassen möge; es geschah nur, um einer guten Sache zu dienen.

In unsern Erwartungen getäuscht, sehen wir uns leider veranlaßt, auf diesen Gegenstand wiederum zurückzukommen und Dinge zur Sprache zu bringen, die nur in andern Worten, aber doch schon so oft an die Oeffentlichkeit getreten sind. Gleichzeitig fordern wir nun alle diejenigen unserer Collegen und alle etwa außerhalb dieser Stadt und dieser Provinz bestehenden nautischen Vereine, welche unsere Ansichten in dieser Angelegenheit theilen, hiermit dringend auf, sich uns anzuschließen, damit wir bei den betreffenden Behörden die geeigneten Schritte thun, und in Gemeinschaft alle gesetzlichen Wege einschlagen, um einen allgemein anerkannten Uebelstand endlich zu beseitigen. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen der betreffenden Behörden, allein je größer unser Vertrauen ist, um so unerklärlicher muß es uns erscheinen, daß bis jetzt an der Sache im Wesentlichen nichts geändert worden.

Wenn wir hier zu Lande, wie in andern civilisirten schifffahrttreibenden Ländern, der gewiß begründeten Ansicht sind, daß der Lootse das Schiff, und nicht umgekehrt das Schiff den Lootsen aufzusuchen hat, dann erfüllen unsere Lootsen ihren Zweck nicht.

Schiffe, welche nach einem preußischen Hafen bestimmt sind, müssen sich diesen Hafen oder dessen See-Rhede selbst suchen; ist dies gelungen, dann kommt ihnen noch lange nicht ein Lootse zu Gesicht; erst dicht vor dem Eingang in den Hafen und nur bei gutem Wetter darf man darauf rechnen, durch Lootsen unterstützt zu werden.

Bei schlechtem Wetter hingegen müssen fremde Schiffe, selbst mit gutem Winde, in angemessener Entfernung vom Lande kreuzen, und oft mit großem Zeitverlust, namentlich im Herbst bei den kurzen Tagen, geduldig eine günstigere Gelegenheit, oder vielmehr eine günstigere Witterung abwarten; während die mit dem Fahrwasser vertrauten Capitäne es in solchen Fällen gewöhnlich vorziehen, ihr Schiff ohne Lootsen in den Hafen und in Sicherheit zu bringen, und lieber eine Ordnungsstrafe bis zu 50 Thlr. riskiren, als ihr Schiff unnöthig Strandungen oder sonstigen auf See vorkommenden Unglücksfällen auszusetzen.

Ist man z. B. vor dem Swinemünder Hafen, in Ermangelung eines Lootsen, zu kreuzen gezwungen, so ist dies bei nördlichem Winde und hohem Seegange ein höchst mißliches Ding; auf der Oderbank, wo man bis jetzt weder Feuerschiffe, noch sonst irgend welche auf See übliche Erkennungszeichen angebracht hat, sind stellenweise nur 17 Fuß Wasser,

Vermischtes.

— Seit einigen Tagen circuliren neue Zwei-Thalerstücke mit dem Brustbilde des jetzigen Königs. Sie unterscheiden sich von den bisherigen auf der Revers-Seite dadurch, daß sich der heraldische preußische Adler mit Krone und die Umschrift: „Zwei Vereinsthaler, XV. Ein Pfund fein, 1862", darauf befinden. Auf der Avers-Seite ist das wohlgetroffene Brustbild Sr. Majestät mit der Umschrift: „Wilhelm, König von Preußen". Der Rand enthält die Worte: „Gott mit Uns". Das Gepräge ist, wie alle neuen preußischen Münzen, sehr gelungen und scharf. Ein-Thalerstücke mit der Jahreszahl 1862 werden jetzt auch ausgegeben.

— In Folge des unter dem 10. November v. J. publicirten Concurrenz-Ausschreibens für die Schiller-Statue beschäftigen sich nicht blos hier Orts mehrere namhafte Künstler mit der Anfertigung von Modellen, sondern es sind auch von außerhalb, namentlich aus München, Bremen, Kassel, Baireuth, desfallsige Anfragen, so wie Gesuche um Uebersendung von Situationsplänen an den Magistrat gerichtet. Die Ablieferung der Modelle muß bekanntlich bis zum 1. Juli 1862 beim hiesigen Magistrat erfolgen.

— Ein berliner Dienstmann Woche, der als Kleiderreiniger engagirt und mit den anvertrauten Sachen durchgegangen war, ist vom Gericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Hannöversche Pferdehändler, welche bereits seit einigen Jahren in der Provinz Preußen, in Galizien und Ungarn bedeutende Pferdeeinkäufe machen, und fast alle Monate zwei Mal mit Koppeln von 30 bis 40 Pferden nach Hannover hierdurch passiren, kamen am Montag und heute wieder mit ähnlichen Transporten ungarischer Pferde in Berlin an, welche sie nach dem Hannöverschen brachten. Der Umsatz, den diese Pferdehändler machen, soll sich jährlich auf 800 bis 1000 Stück Pferde belaufen, welche mehrentheils in der kleinen polnischen und ungarischen Race besteht, die von den hannöverschen Gutsbesitzern und sonstigen Landleuten sehr gern gekauft werden. Sie finden hierdurch Gelegenheit, ihre besseren Pferde, welche sich namentlich für den Militairdienst gut eignen, gut verwerthen zu können, was besonders in letzteren Jahren, wo viel solcher Pferde von französischen Händlern gekauft wurden, der Fall war.

— Die Auslieferung des mehrerwähnten Reichenow soll Ende dieser Woche erfolgen. Der Verdacht der Betheiligung an dem Verbrechen durch Hehlerei soll mehrere Personen in Düsseldorf treffen.

— Nach einem Prospectus hat sich in Berlin eine Gesellschaft unter der Bezeichnung „Stiller Portier" gebildet, welche zum sofortigen Auffinden der Hausbewohner, in jedem Hause eine Tafel anbringen will, die Namen, Stand und Wohnung jedes Hausbewohners enthalten soll. Der Preis soll für jeden Miether auf 2½ Sgr. pro Quartal angenommen werden.

— Teplitz wird im nächsten Sommer sein 1100jähriges Jubiläum als Badeort feiern. Das Fest wird zwei Tage dauern; für die Kosten sind 7000 Gulden ausgesetzt.

— Von dem jüngst verstorbenen Castelli erzählt man sich folgende Anekdote. Er und sein Freund P., immer an tolle Streiche denkend, foppten sich oft, ohne dabei ihre Kasse zu sparen. Einst muß P. verreisen. Unterwegs schickt er auf Castellis Kosten diesem eine Depesche mit der Nachricht zu: „Ich befinde mich noch ganz wohl." Kaum ist P. an dem Ort seiner Bestimmung angelangt, als er von der Post ein großes, schweres Packet erhält, für das er mehrere Gulden Porto zahlen muß. Er öffnet dasselbe und findet nichts als einen Stein und einen Zettel mit den Worten: „Bei der Nachricht von Deinem Wohlbefinden ist mir beifolgender Stein vom Herzen gefallen. Castelli."

— Lamartine wendet sich abermals in Geldverlegenheiten an das Publikum. Er hat, nachdem er 3 Millionen abgestoßen, noch 600,000 Frcs. Schulden und kann die im Dec. fälligen 260,000 Frcs. nicht zahlen. Um der Subhastation zu entgehen, will er Schuldscheine à 40 Frcs. (11 Thlr.) ausgeben, die binnen zwei Jahren in Geld oder Büchern, nach Wahl des Darleihers, zurückgezahlt werden sollen.

Turin, 22. Febr. Herr Mac Adam in Glasgow hat dem General Garibaldi das originelle Geschenk einer Tonne mit 20,000 Salmeneiern zur Betreibung künstlicher Fischzucht gemacht.

eine Tiefe, bei welcher Schiffe selbst von nur mittlerem Tiefgange durchzustoßen und fast angesichts einer Lootsen-Station zu sink'n Gefahr laufen, wie wir das aus Beispielen schon zur Genüge gesehen haben. Aehnliches finden wir auf den See-Rheden anderer preuß. Häfen.

Wir begnügen uns indessen, dies im Allgemeinen gesagt zu haben und gehen hier der Kürze wegen lieber nicht auf Einzelheiten ein, um unsere oben ausgesprochenen Behauptungen zu rechtfertigen, wir glauben vielmehr mit Bestimmtheit voraussetzen zu dürfen, daß es deren bei Sachverständigen nicht erst bedarf und betrachten die Unzulänglichkeit unserer Lootsen-Einrichtungen als ausgemachte Thatsache.

Um nun unser Lootsenwesen auf einen zeitgemäßen, den Bedürfnissen entsprechenden Stand zu bringen, sind zweierlei Dinge unumgänglich nothwendig:

1. Die Lootsen müssen aufhören, auf monatlichen Gehalt gesetzte Beamte zu sein, ihr Verdienst muß vielmehr von ihrer Thätigkeit abhängig gemacht werden.
2. Eine hinreichende Anzahl Kutter, welche bei jedem Wetter See halten können.

Andere Nationen, wo diese Einrichtungen von jeher bestanden und sich als practisch erwiesen haben, zählen ihre Lootsen zu den erfahrensten und gewandtesten ihrer Seeleute, und mit Recht. Diese Leute setzen sich wochenlang in kleinen, aber seetüchtigen Fahrzeugen allen Wechselfällen des Lebens aus; sie kreuzen mit jedem Wind und Wetter auf der hohen See und sprechen jedes in Sicht kommende Schiff an, ob es vielleicht ihrer Unterstützung bedarf. Dies alles thun sie aber nur, um Geld zu verdienen, nur weil sie wissen, daß von dem zu entrichtenden Lootsgelde auch sie ihren erheblichen Antheil haben; und je größer die Concurrenz, desto mehr Mühe geben sie sich, damit nicht andere in derselben Absicht kreuzende Fahrzeuge ihnen zuvorkommen und ihren Verdienst schmälern. Wären hingegen diese Leute, wie bei uns, auf festen monatlichen Gehalt gestellt, so würde es sich unzweifelhaft mit den Ansichten über ihre Pflichten sehr wohl vereinigen, sich das Leben als Seelootse möglichst bequem zu machen, sie würden vielleicht auf der hohen See herumkreuzen, aber nur wenige Schiffe bemerken.

Bei uns zu Lande betrachtet man das Lootsen-Amt als eine Art Versorgungs- und Ruhe-Posten für ältere Seeleute oder auch für jüngere, welche sich aus irgend welchen Gründen den Unbequemlichkeiten des Seelebens entziehen wollen. Hiermit soll indessen nicht gesagt sein, daß die Leute ohne hinreichende Beschäftigung seien, nein, im Gegentheil, wir sehen sie oft sehr nützlich beschäftigt, und wir sehen sie oft schwer arbeiten; sie müssen zuweilen mehrere Male des Tages in schwerfälligen Böten, in einer höchst auffallenden und unbequemen Tracht den ganzen Hafendamm entlang, verschiedene Kabellängen in die See hinausrudern, um Schiffe, welche glücklich bis hierher gefunden, in den Hafen hinein zu geleiten. Das Rudern ist ein sehr anstrengender Dienst, und wir zweifeln nicht, daß die meisten oder doch sehr viele unserer Seelootsen es vorziehen würden, in guten Kuttern auf See zu kreuzen, als Dienste eines Ruderknechts zu verrichten.

Wir erfahren, daß in einer hiesigen Maschinenbau-Anstalt für den Swinemünder Hafen ein Dampf-Lootsenboot auf dem Stapel steht; ob dasselbe aber seinen Zweck erfüllen wird, bezweifeln wir. Wir können diesen Dampfer nur als ein Bequemlichkeits-Institut für die Lootsen betrachten; man wird künftig vielleicht den Leuten mit vielen Kosten das Rudern ersparen und dicht vor dem Hafen angekommene Schiffe bei gutem Wetter per Dampf mit Lootsen besetzen, bei schwerem Wetter aber dürfte es beim Alten bleiben, denn solch ein Dampfer ist wohl ebensowenig fähig gegen eine hohe See mit Erfolg zu arbeiten, wie jene anderen Böte, welche man endlich als unzureichend erkannt zu haben scheint.

Das für den Lootsendienst allein verwendbare Fahrzeug ist eben der in See stationirte Kutter, und wir bedürfen deren gar nicht viele, um für alle preußischen Häfen zu genügen. Man könnte sehr gut Lootsen für mehrere Häfen in einem Kutter kreuzen lassen, und es außerdem den Lootsen freistellen, für mehrere Häfen das Examen machen zu dürfen, so ließe sich dies z. B. für Memel, Pillau und Danzig sehr gut vereinigen, dann wieder für Stralsund, Greifswald, Wolgast und Swinemünde. Die Kutter der drei ersteren Häfen würden sich unter Bornholm, die der letzteren unter Rügen halten, und es könnte ihnen sicher kein Schiff entgehen.

Schließlich sei hier noch gesagt, daß wir diese Veränderungen anstreben, nicht in unserm eigenen Interesse, indem wir selbst wohl schwerlich in die Verlegenheit kommen können, eines Lootsen zu dem Hafen, wo wir zu Hause gehören, wirklich bedürftig zu sein; im Interesse der Fremden aber und der Schifffahrt im Allgemeinen, sind solche Veränderungen dringend nothwendig. Wir wollen daher alles aufbieten und mit Eifer dahin wirken, daß wir auch in unserm Fache nicht allzuweit hinter andern Nationen zurückbleiben.

Stettin, im Februar 1862.

Die Mitglieder der nautischen Gesellschaft.

Die Seeschiffer-Gesellschaft in Danzig hat sich, wie wir hören, in ihrer letzten Sitzung dieser Ansicht angeschlossen und wird für deren Verbreitung ebenfalls Sorge tragen.

Danzig, 28. Februar.

ō Oliva, 27. Febr. Auf allgemeinen Wunsch wird der Klavier-Virtuose Herr Brogi übermorgen Abends 6 Uhr noch ein Concert in Thierfeld's Hotel geben und, wie das vorige Mal, durch ein Danziger Sänger-Quartett unterstützt werden. Wir hoffen, daß auch diesmal von Danzig aus ei e zahlreiche Betheiligung stattfinden wird.

Butter.

Berlin, 25. Febr. (B.- u. H.-Z.) Das Geschäft in Butter machte sich vergangene Woche etwas lebhafter als bisher. Hamburger Aufkäufer waren hier, erhandelten jedoch nur kleine Posten, da ihnen unsere Preise nicht nutzenbringend schienen. Im Allgemeinen und zwar für Mittel- und ordinäre Waare wurden hauptsächlich bessere Preise angelegt. — Man notirte: Feine und feinste Mecklenburger Butter 35—37 Rℓ., Priegnitzer und Vorpommersche 31—35 Rℓ., Pommersche 25—27 Rℓ., Preußische 24—26 Rℓ., Netzbrücher 26—27 Rℓ., Schlesische Tonnen-Butter 25—26 Rℓ., Galizische, Mährische und Böhmische 23—26 Rℓ., Schlesische Kübel-Butter 24—27 Rℓ., Glatzer Kübel- pr 18 Quart 9—9½ Rℓ., Thüringer, Hessische und Baierische 26—29 Rℓ., Ostfriesische 30—32 Rℓ.. Schmalz, bestes Pesther 21—22 Rℓ., Wiener do. 21—22 Rℓ., Amerikan. do. 18—20 Rℓ., Pflaumenmuß 7½—10 Rℓ.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

(Eingesandt.)

„Cora, das Ki d des Pflanzers, oder Sclaverei im 19. Jahrhundert' ist d r Titel eines neuen Schauspiels, das am Victoriatheater zu Berli stets mit dem außerordentlichsten Beifall gegeben wird und bereits 25 Ausführungen erlebte. Durch den amerikanischen Krieg ist die allge eine Aufmerksamkeit m hr als jemals auf die dortigen Zustände hingelenkt und war deshalb die Absicht des Autors Hrn. Wichmann, durch drama ische Darstellung auch dem größeren Publikum das unglückliche Sclavenleben, welches j tzt den Anl ß zum Kampfe gegeben, zu schildern, sehr zeitgemäß. Es ist ihm gelungen, ein Gemäl e zu entwerfen, das an Effekten reich und für den Zweck vollkommen befriedigend ist. In den handelnden Personen sind die streitigen Principien vertreten, und die Hauptheldin Cora, repräsentirt in sich und dem Verhältniß zu ihrem Vater die unmenschlich n Zustände, denen noch in unserm aufgek ärten J hrhunderte eine ganze Me schenklasse unterworf n ist. [1277]

[1288] (Eingesandt.)

Heute Abend findet Herrn Brofft's Benefiz mit „Orpheus" statt. Indem wir versichern können, daß diese Aufführung, mit der exactesten Sorgfalt vorbereitet und durch entsprechende Einlagen vermehrt, genußreicher sein wird als die vorangegangenen, nehmen wir hiermit Veranlassung, eine Bemerkung anzuknüpfen, welche wir schon längst auszusprechen gewünscht haben.

Herr Brofft zählt zu den Wenigen, welche in die Kunst eintreten, mit dem sie ganz durchdringenden Bewußtsein, daß sie ein weihevolles Heiligthum in sich aufgenommen hat und dieses zu seiner Pflege den heiligsten Berufsernst, gepaart mit strengem und eifrigem Streben nach dem höchstem Ziele verlangt. Damit sich jedoch das anfangs mühsame Ringen zum freien künstlerischen Schaffen u. Gestalten herausbilde, muß der goldene Sonnenblick anregender und anerkennender Theilnahme von Seiten des Publikums den edlen Keim zur freudigen Blüthe wecken, u. wünschen wir dies dem jungen Künstler um so mehr, als es sein ernstes, beflissenes Wollen redlich verdient! **K.** —

Angekommene Fremde am 27. Februar.

Englisches Haus: Gutsb. Sieg a. Ruppinnow. Kaufl. Monchy a. Rotterdam, Padley a. England, Fell u. Beaton a. London, Kuntze a. Marienwerder.

Hôtel de Berlin: Director Geiseler a. Stettin. Kaufl. Dyck a. Königsberg, Kirsten a. Grünberg, Keffel a. Tannenbergsthal, Lucder u. Levy a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Rittergutsb. Buchholz n Fr. a. Gluckau Oberförster Clausius n. Fil. Tocht. a. Sobbowitz. Baumeister Müller a. Stettin. Administrator Hinrichs a Gr. Pagelau. Rentier Kleinschmidt a. Elbing. Kaufl. Jäger a. Cassel, Werner a. Mainz, Isacsohn a. Berlin. Fabrik. Barkowski a. Frankfurt. Mad. Friedrich a. Putzig.

Walters Hôtel: Rittergutsb v. Goidczewski a. Wollenthal, Trenkmann a. Ramten. Posterpeditions-Vorsteher Wüstenberg n. Gem. a. Zoppot. Kaufl. Fuchs a. Berlin, Becker a. Elberfeld.

Schmelzer's Hôtel: Landschaftsräthin v. Weickhmann n. Sohn a. Kokoschken. Particulier v. Winterfeld a. Berlin. Gutsb. Hegewald a. Neuteich. Bahnhofs-Restaur. Augstin a. Pelplin. Rechtsanwalt Volkmann a. Königsberg Kaufl. Zabel, Frankenstein u. Leistemann a Berlin, Fröhlich a. Erfurt u. Wohlgemuth a. Hildesheim.

Deutsches Haus: Fräul. v. Pomplitz a. Neustadt. Fabrik. Meininger a. Tilsit. Gutsb. Gelff a. Oschatz, Rand a. Tiegenhof. Dr. Oelsner a. Potsdam. Pred. Hille a. Pr. Stargardt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.